

Veränderungen:
Für den Raum einer gewöhnlichen Seite seiner Schrift 20 Pf. Neue „Eingeklebte“ die Seite 50 Pf.
Bei Tabellen und Tabellen ausserordentlich billiger.
Veränderungen:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Treiben, Auguststr. 20.
Telegr.-Anschl. Nr. 1295.

Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich: 2 Mark 10 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postämtern vierteljährlich 3 Mark; ausserhalb des Deutschen Reichs Post- und Transportkosten. Einzelne Nummern: 10 Pf.
Veränderungen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Telegr.-Anschl. Nr. 1295.

N 233.

Donnerstag, den 7. Oktober abends.

1897.

Ankündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung, und es werden die **Gebühren** im Ankündigungsteile mit 20 Pf. für die kleingespartelte Zeile oder deren Raum berechnet; für Ankündigungen unter „Eingeklebtes“ sind die Gebühren auf 50 Pf. für die Zeile festgestellt.
Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.
Im Reichsministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu befehlen: die zweite händige Lehrerstelle in Reinhardtgrünna. Kolator: die obere Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Gehalt: 75 M. für Unterricht in der Fortbildungsschule und freie Wohnung im Schulhause mit Wartungsgeld. Berufliche Bildung bis zum 24. Oktober bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Dr. Borge in Dippoldiswarde einzurichten; — eine händige Lehrerstelle an der Volksschule in Orlitz im Erzgebirge. Kolator: der Gemeinderat daselbst. Anfangsgehalt 1000 M., das sich nach Erfüllung 2. Dienstjahre auf 1100 M. erhöht und von da ab durch regularmässige Zulagen von 100 M. nach 25-jähriger Amtsdauer bis zum Höchstgehalt von 2000 M. steigt. Als Wohnungsgeld werden ausserdem gemäß 150 M. für einen unbenutzten Garten und 210 bis 250 M. für einen unbenutzten Hof. Gehalt mit den erforderlichen Zulagen sind bis zum 15. Oktober bei dem Gemeinderate in Orlitz im Erzgebirge einzurichten. — Erledigt: die 2. händige Lehrerstelle in Rothendorf bei Wilschau. Kolator: die obere Schulbehörde. Gehalt: 1100 M. und 150 M. Wohnungsgeld. Forderungsgeld mit sonstigen Zulagen, und Dienstwohnungsgeld sind bis in die nächste Zeit bis zum 18. Oktober bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Köplich in Wilschau einzurichten.

Zur Erhaltung der Thatkraft, daß in diesen Vereinigungen Politik getrieben wird, daß das sogar ihr kaum verfallener Endzweck ist, diene nur ein Satz aus den Statuten der comitati parocchiali: Ihre Aufgabe ist, Kenntnis von den Gemeindegliedern zu nehmen, für die Eintragung neuer Wähler zu sorgen und unter den Wählern möglichst viel Anhänger zu gewinnen u. c. Bezüglich ist auch ein Fingerring, den der Erzbischof von Mailand, Ferrari, in jüngster Zeit für die Stellung des italienischen Pfarrers zur Politik gegeben hat. Eine Dorfgemeinde hat ihn ausdrücklich um einen Pfarrer, der sich nicht in politischen Parteigebilden einlasse, sondern nur seinem Gott und seinem Amte leben wolle. Die Antwort des Bischofs hierauf war: „Nein, im Gegenteil, ich will Euch jemanden schicken, der nicht nur Geistlicher, sondern auch Bürger ist, der im Gemeinwesen die kirchlichen Interessen zur Geltung bringt und unter Umständen dem Lehrer und Bürgermeister auf die Fingerringe“ und noch bezeichnender ist, daß der Erzbischof sich dieser Auslegung des geistlichen Amtes auf dem jüngst in Mailand abgehaltenen Kongress rühmte und dafür den jubelnden Beifall der Versammlung fand.

Die Kommunisten, mit welchen die Presse die jüdischen Wahlmännerwahlen begleitete, hat, trugen im allgemeinen noch zu sehr das Gepräge der vertriebenen Staatsbürger, welche die einzelnen Wähler seiner Zeit bei Erlich des neuen Wahlgesetzes eingenommen haben, als daß von einem unbedingten Urtheil die Rede sein könnte.
Am ergötzlichsten ist dabei der Streit im Schoße der Sozialdemokratischen Partei. Wie man sich erinnert, kam es unmittelbar nach dem Erlich jenseitig zwischen den jüdischen „Genossen“ zu scharfen Meinungsverschiedenheiten über die Frage, ob man sich in Zukunft an den Wahlmännerwahlen überhaupt noch beteiligen solle. Ein Landparlament entschied zu Gunsten der Beteiligung, und so ist denn auch die Sozialdemokratie in den Wahlkreisen, welche die diekwiligen Triittelernennung der zweiten Kammer in Mailand herbeigeführt wurden, überall — mit Ausnahme von Leipzig, wo man sich dem Parteivorstande nicht fügen wollte — offiziell in dem Kampfe eingetreten. Kammer, nachdem die Wahlmännerwahlen vorüber sind, ist der alte Streit in voller Lebhaftigkeit wieder entbrannt. Die einen wollen auf dem Ergebnisse eines Triumphes der Sozialdemokratie herabsehen, während die anderen ihre Frustpfeile, daß die Beteiligung ein schwerer Fehler sein würde, bekräftigt zu sehen glauben.
Unter dem Gesichtspunkte des tatsächlichen Interesses der sozialdemokratischen Partei erscheint die letztere Auffassung plausibler. Wenigstens ist die Befürworter der Wahlbeteiligung seiner Zeit angeblich allein von dem Grundegeleit leiten, daß eine Partei wie die Sozialdemokratie den Kampf unter allen, auch unter den ungünstigsten Umständen auszuhalten müsse, so waren sie doch im inneren Herzen von der Hoffnung befeuert, auch in Zukunft, trotz des Verfallsensystems, welche sie erziehen und damit einen glänzenden Beweis für die Unüberwindlichkeit der Sozialdemokratie zu liefern. Sie redeten dabei auf die Ausführung der unbedingten Abgrenzung des Wahlrechts — bis dahin hatte es sich um geringere Gattungen gehandelt — auf die Beibehaltung der geheimen Stimmabgabe und vor allem auf die Unmöglichkeit der Wähler. Tamals machte eine von Leipziger Professoren während der Kammerverhandlungen ins Werk gesetzte und auch nach der Entscheidung noch fortgeführte Bewegung gegen das Verfallsensystem viel von sich reden. Wäre der Letztere an derselben geblieben, so ist in einer Weise, daß man sich allerdings auf sozialdemokratische Seite zu der Hoffnung verweisen lassen konnte, dieser ganze differenzierende Teil des Bürgerkampfes würde unter dem Schutze des geheimen Wahlrechts seinem Ende durch Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel nahe sein. Tage kam die Überzeugung der Anwesenden, man wolle die genaue Meinung der Majoritäten und Minoritäten in den einzelnen Wahlkreisen ablesen müssen. Aber darüber ist kein Zweifel, daß es zu der vorangegangenen Beobachtung in keinem Verhältnis stehen. Aber die in der letzten Klasse bestrittenen Worte der Wähler wirklich so unabhängig die Tendenz der Sozialdemokratie, wie diese immer behauptet, so hätte eben in dieser Klasse kein einziger sozialdemokratischer Wählermann gemüht werden können. Beim Erlich des neuen Wahlgesetzes ist es von verschiedenen Parteien der Sozialdemokratie vielfach behauptet worden, daß man sich nicht zur Einführung der öffentlichen Stimmabgabe hätte entschließen dürfen. Wäre es gelungen, so würde allerdings die Zahl der sozialdemokratischen Wählermannschaften auf ein Minimum beschränkt geblieben sein, und für das Durchkommen eines sozialdemokratischen Abgeordneten wäre geradezu jede Möglichkeit ausgeschlossen gewesen. Wäre die Sozialdemokratie hätte denn noch irgendwelche von den vertriebenen Stämmen jenseitig in Italien, die sie geführt haben würde, wenn man ihr nur die gleiche Abgrenzung gelassen hätte. Jetzt ist jeder Standes unmöglich. Was die Sozialdemokratie bei diesen Wahlen geleistet hat, ist — immer von Leipzig ausgehend — ihr größtes Misserfolg, wie sehr man sich Wohlthat auch zu verhehlen treibt. Kurz, man mag die Sache betrachten, wie man will, eine Entscheidung des Wahls der Sozialdemokratie ist durch die Teilnahme an den Wahlen keineswegs erreicht worden, wohl aber das Gegenteil. Hier gilt das Wort: Si nocuisse, plurimum nocuit. Wäre die Sozialdemokratie sich ausdrücklich der Wahl enthalten, so wäre sie jetzt in der bürgerlichen Lager, die nur ihrem Wohlstand keinen Schaden gemacht haben, für sich in Anspruch nehmen und dann der Republik vertrieben zu lassen. Die Sozialdemokratie hätte sich zu leisten brauchen, um das Aussehen ihrer Gegner mit einem Schlag zu vernichten. Der Fehler darüber, daß die Sozialdemokratie nicht zu haben, mag um so größer sein, als für die Frage der Parteibildung über die Wahlbeteiligung ohne arg. Man mag

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Nachkommen der von Sr. Majestät dem Könige von Siam ihnen verliehenen Ordensdekorationen und zwar: der Hofbauinspektor Frölich, die Hofsekretäre Lauritz und Bornmann und der Hofwirtschaftssekretär Niesel den Orden der Siamesischen Krone 5. Klasse, der Hoftrompeter Richter die Siamesische goldene Verdienstmedaille und der Schlossportier Rehn, die Hofkassier Preussche, Rolke und Richter I, der Druckdamann, der Silberkammergeschäfte Schünfeld, der Kellereigehilfe Martin und der Garbemeubelgehilfe Gajsch die Siamesische silberne Verdienstmedaille annehmen und tragen.

Nichtamtlicher Teil.

Die kirchliche Gefahr für Italien.

Aus Rom wird uns geschrieben:
Kürzlich wurde in diesen Spalten versucht, den Nachweis zu bringen, daß die sozialistische Bewegung für Italien vorläufig keine Gefahr bedeute. Sie könnte nur dann zu einer solchen werden, wenn sie die Aufmerksamkeit zu sehr von einer anderen, wirklichen Gefahr abziehe: der kirchlichen. Die soeben erschienenen Kundschreiben des Kardinals gegen kirchliche Gesellschaften mit politischen Zwecken und gegen die Benutzung von Kirchen für sogenannte kirchliche, thätig aber politische Versammlungen legen den Finger auf die Wunde, richten sich aber schließlich nur gegen die eine Seite von Erscheinungen bedenklicher Art. Denn in offener kirchlicher Vereinspolitik und in Kongressreden liegt nicht das Wesentliche der Gefahr. Es liegt in der auf fester, unbezweifelbarer Grundlage ruhenden, allmählich fast die ganze Halbinsel umfassenden Organisation der italienischen kirchlichen Partei. Sie wurzelt in comitati parocchiali, Kirchspiel-Ausschüssen, findet ihren Ausbruch nach oben in Distrikts- und Provinzialauschüssen, ihren Abfluß in den kirchlichen Generalauschüssen. Die Parteiorganisation ist in das feste Netz der katholischen Hierarchie eingepaßt; an der Spitze der einzelnen Vertretungen stehen regelmäßig und bestimmungsgemäß die betreffenden geistlichen Oberen. In enger Verbindung mit und in geistiger Unterordnung unter diese Gewalten stehen, um von der Presse abzuweichen, seziogiovani, Jugendbünde, freie Vereine, Arbeitervereinigungen zur gegenseitigen Unterstützung, das segretariato del plebe, eine „Volkswacht“, Volkswachen und Äpfel und namentlich die am Wahl fest und bedeutend zunehmenden casse rurali, ländliche Darlehnskassen auf dem platten Lande. Alle in dem nur 11 Distrikten zählenden Venetien befanden im August 1896 312 solcher Kassen, in den 31 italienischen Distrikten überhaupt 536; und was die Zunahme dieser Kassen anbetrifft, so betraf Süditalien damals etwa 50, jetzt 200. Rom und Umgebung besitzen jetzt 111 Liedspiele- und 13 Distriktsauschüsse und 10 Darlehnskassen. Diese Zahlen beweisen in diesem Falle wirklich etwas, nämlich, daß die kirchliche Partei in dem politisch ermüdeten und grenzenlos gesplitterten Lande die einzige ist, welche eine Organisation besitzt, die diesen Namen verdient.

Die sächsischen Landtagswahlen.

finden nun auch noch in den Hamburger Nachrichten eine ausführliche Besprechung, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu wollen glauben. Das genannte Blatt äussert sich folgendermaßen:
„Wenn dieser Geist sich weiter in die Kanäle der oben geschilderten Organisation ergießt, und wenn dann einmal, sei es mit oder ohne das Rechtswort eines Papstes, die Dämme der Bewegung gebrochen werden und ihre Fluten sich über das politische Leben ergießen, wenn das Zauberswort des „non expedit“ einmal zurückgezogen wird oder seine Kraft verliert, dann können sehr ernste Zeiten für das vor einem Vierteljahrhunderte geeinte Königreich heraufziehen.“
„Aber die in der letzten Klasse bestrittenen Worte der Wähler wirklich so unabhängig die Tendenz der Sozialdemokratie, wie diese immer behauptet, so hätte eben in dieser Klasse kein einziger sozialdemokratischer Wählermann gemüht werden können. Beim Erlich des neuen Wahlgesetzes ist es von verschiedenen Parteien der Sozialdemokratie vielfach behauptet worden, daß man sich nicht zur Einführung der öffentlichen Stimmabgabe hätte entschließen dürfen. Wäre es gelungen, so würde allerdings die Zahl der sozialdemokratischen Wählermannschaften auf ein Minimum beschränkt geblieben sein, und für das Durchkommen eines sozialdemokratischen Abgeordneten wäre geradezu jede Möglichkeit ausgeschlossen gewesen. Wäre die Sozialdemokratie hätte denn noch irgendwelche von den vertriebenen Stämmen jenseitig in Italien, die sie geführt haben würde, wenn man ihr nur die gleiche Abgrenzung gelassen hätte. Jetzt ist jeder Standes unmöglich. Was die Sozialdemokratie bei diesen Wahlen geleistet hat, ist — immer von Leipzig ausgehend — ihr größtes Misserfolg, wie sehr man sich Wohlthat auch zu verhehlen treibt. Kurz, man mag die Sache betrachten, wie man will, eine Entscheidung des Wahls der Sozialdemokratie ist durch die Teilnahme an den Wahlen keineswegs erreicht worden, wohl aber das Gegenteil. Hier gilt das Wort: Si nocuisse, plurimum nocuit. Wäre die Sozialdemokratie sich ausdrücklich der Wahl enthalten, so wäre sie jetzt in der bürgerlichen Lager, die nur ihrem Wohlstand keinen Schaden gemacht haben, für sich in Anspruch nehmen und dann der Republik vertrieben zu lassen. Die Sozialdemokratie hätte sich zu leisten brauchen, um das Aussehen ihrer Gegner mit einem Schlag zu vernichten. Der Fehler darüber, daß die Sozialdemokratie nicht zu haben, mag um so größer sein, als für die Frage der Parteibildung über die Wahlbeteiligung ohne arg. Man mag

Bekanntmachung.

Nachdem unter die in Absatz 6 der Verordnung der unterzeichneten Ministerien vom 23. Juli 1894 gedachten staatlichen Anstalten zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln im Sinne von § 16, Absatz 1 Ziffer 4, betreffend die Prüfung der Nahrungsmittelchemiker das neuerrichtete Laboratorium für angewandte Chemie an der Universität zu Leipzig aufgenommen worden ist, wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Dresden, den 16. September 1897.

Bekanntmachung.

Das Ministerium des Innern hat
1. der Kranken- und Begräbnisbehörde für Lötzer zu Pulsnitz, eingeschriebene Hülfskasse,
2. der eingeschriebenen Hülfskasse der Weberergesellschaft zu Weitzene
auf Grund der 1. Nachträge zu ihren revidierten Statuten vom 19. Juni 1897 bez. vom 7. September 1897 befreit, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 nach wie vor genügen.
Dresden, am 4. Oktober 1897.
Ministerium des Innern,
Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
Dr. Vodel. Vitzmann.

Kunst und Wissenschaft.

Altes und Neues von der Akropolis.
(Schluß)
Kürzlich ist das Akropolismuseum in Athen durch ein außerordentlich bedeutendes Werk der alten attischen Kunst bereichert worden. Es geht vor die spätdionische Zeit, etwa in die Zeit der berühmten Agineten der Münchner Glyptothek. Unter den Trümmern, die persische Kriegswut und Nachhut hier oben aufstauten, waren auch Bauwerke aus der Zeit des Plistratatos, jenes Sprößlings der attischen Hellenen, der zu Solons Zeit sich der Alleinherrschaft in Athen bemächtigte. Plistratatos suchte sich u. a. auch durch Verschönerung der Stadt, Anlegung von Parks und Erweiterung der homerischen Gedächtnisstätte zu machen, er legte das Olympieion, Pythion, Lykeion u. a. an und baute auf und an der Akropolis. Das größte und bedeutendste Bauwerk auf der Akropolis war zur Zeit seiner Tyrannis der alte Kinetempel, dessen Giebel eine große Karyatidengruppe schmückte. Als man zu Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. die Pest in Athen eindringen sah, wurde der Tempel mit den übrigen Bauten und Anlagen der Akropolis zerstört und zerstört. Hatten die Pest doch schon vom naheliegenden Felsenhügel Areopag die damals meist noch höherer Burg mit brennenden Pfeilen in Brand geschossen. In zweien Wälen, in den Jahren 480 und 479 v. Chr., sahen die Griechen Athen in Flammen aufgehen; der spätere Brand holte nach, was die erste Zerstörung übrig gelassen. Weiber, Kinder und Greise Athens waren auf den benachbarten Inseln und im Peloponnes untergebracht; Athens waffenfähige Mannschaft war auf den Schiffen und lag bei Salamis die glänzende Seeschlacht. Danach war der Name des energischen und

flugen Patrioten Themistokles auf dem Zuge. „Spielten und Singen in Gesellschaft“ — so hatte er einst zu Freunden gesagt — „das kann ich nicht. Aber wie man einen Staat groß macht, diese Kunst glaub ich zu verstehen.“ — Und glänzender als je fand Athen auf. Die Gefahr hatte alle seine Kräfte gewandt und gestählt. Die Stadt wurde schöner erbaut, neue Tempel und Kunstwerke entstanden; Baukunst, Malerei, Bildhauerei, Kunst, Dichtkunst und Schauspiel blühten auf. Wozu also die alten, verschlungenen Bildwerke zusammensuchen, da sich neue Talente drängten! Die Feststätte Athens war ein einziger großer Schatzbauwerk geworden; man nahm also die Trümmer und benutzte sie zunächst zur Ausfüllung der noch vorhandenen Felslücken, warf und legte die Bruchstücke in die Vertiefungen und feste oberst oben eine grobe, völlig ebene Baustelle her. Die Burg erstand neu und das bei den Aufstufungen verwendete Material blieb ungenutzt in der Tiefe liegen.
In den 80er Jahren unseres Jahrhunderts ist nun ein junger Kopf der griechischen Regierung, einmal die Aufschüttungen vorzüglich aufzuräumen. Man that es, und so erstanden nach fast dreißig Jahren die Trümmer der einen bedeutenden altgriechischen Kunst. Die Kenntnis einer ganzen zurückgekommenen Kunstperiode ist ein Wert. Die archaische archaische Kunst steht jetzt lebendig vor uns. Wir sehen, wie sie sich in den verschiedenen Kunststätten im steigenden Fortschreiten entwickelt hat. Von den grundlosen Reden, daß altgriechische Kunst unholten, feig und besonnen, bewegungslos und leblos gewesen sei, hält keine Stich, im Gegenteil, diese alte Kunst ist bereits eine reich und lebendig entwickelte, voller eigenartiger Schönheit, lebensvoller Treue, warmer Leidenschaft und unerschütterlicher Kraft zugleich. Wir lernen die Kunst auch in diesen einfachen Resten erkennen und würdigen, freuen uns der darin sich befindenden unmittelbaren künstlerischen Eingebung und Frische, bewun-

den die genaue und feine Beobachtung und die genaue Arbeit alles dessen, was wesentlich und beachtenswert ist. Welch große Leistungen jene altgriechische Kunst hervorbrachte, zeigen nicht nur manche alte Geobilder, sondern namentlich auch der freilich sehr beschädigte marmorne Kopf eines Mannes in Berliner Museum (früher in der Sammlung Labaroff), welcher einen Athener aus der Zeit des Plistratatos zeigt, einfach und unmittelbar darstellt. Das aber viele altgriechische Kunst des 6. Jahrhunderts v. Chr. sich auch an große Aufgaben wagte, zeigt die jetzt höchst und unter Ausbietung größter Vorlicht erfolgte Ausgrabung der großen Komposition: Athens im Kampfe mit den Giganten. Mit diesen himmelstürmenden und gottesbedrohlichen Riesen hat, nach den Gegebenen beurteilt, wo sie zuerst auftreten (Pellene, Phlograe, bei Camar in Italien, Terentus in Spanien u.), jedenfalls ursprünglich die Vulkan- und Erdboden geist, die sich endlich ausbreiteten, d. h. befeigt wurden durch die vereinten Götter. Athene selbst tödete den Enceladus, auf den sie die Insel Sicilien warf; sie tödete auch den Atlas, dessen Haut dann der Panzer wurde. Die Gigantenschlacht ward ein beliebter Stoff für Bildner und Dichter; gab sie doch reiche Gelegenheit zur Darstellung unterschiedener Charaktere, kampfbereiten Lebens. Athene steht bei diesem Eposfiguren in der Mitte des 2. u. 3. hohen Giebelbildes; vor ihr liegt ein mächtiger Gigant, dem die mutig vorschreitende Athene den Todesstoß giebt. Die Göttin ist im vollen Weisheitskleide, mit langem, buntem und reich gefülltem Gewand bekleidet; die Locken fallen lose über Hals und Brust herab. Wie zum Kampfspiel geschmückt, trägt sie ein Schwert in jedem Hande der herrlichen Antikes, so erhebt sie den Vorkampfer. Das ist der Charakter einer echten Athene Prometheus oder Prometheus, welche die zaudernden Herzen zu beruhigen vermochte. Mit seinem Verstand ist alles Fleiß und unermüdet geblieben, wohl aber fehlt die Bemalung in lebhaftem Rot

und Blau des Gewandes, ein Schild, Helm und Haar die Pracht und Lebendigkeit der Erscheinung. Leider fehlen an der Gruppe der Kopf und der größte Teil der Hände des niedergebundenen Giganten, auch der rechte Arm und linke Unterarm der Athene. Auch nach den Seitenflächen des Giebels hin fehlt manches. In den Ecken liegen zwei niedergebundene Giganten, die gut in die spitzen Winkel eingepaßt sind. Zwischen diesen Figuren und der kämpfenden Mittelgruppe der Athene und des Giganten ist noch je ein Kämpferpaar anzuordnen, welche nur unvollständig da sind. Es scheinen zwei Götter des Halbgötter (Zeus und Hercules) im Kampfe mit Giganten gewesen zu sein, vielleicht Hercules, wie er den Alkyoniden mit seinem Fleischnesser, und Zeus, der den geringen Körperbau mit dem Stige tötet. Oder die Herculesgruppe bedeutet nach andern, wie Hercules den Eurystus mit der Krone erschlägt. Die Götter, mit denen der Gigant sich nicht wehren darf, sind von göttlicher Macht, sind etwas kleiner in der Figur gehalten als die jugendlichen Giganten; der Sieg der Götter erscheint darum ruhmwürdiger. Die Körper der Götter, aber auch die der sich windenden Giganten sind herrlich gearbeitet; köstliche Bewegung, Größe und Wahrheit der Formen zeichnen sie aus. Man zeigt der jüngere Bildhauer, der die berühmte Kinetidengruppe schuf, noch eine größere Kenntnis des menschlichen Körpers als unser Künstler. Aber jener steht auf den Schultern seines Vorgängers, Einzelheiten erinern an ihn. Dafür hat der ältere Künstler voraus, daß er die Leidenschaft der Dargestellten lebendiger empfunden und die Natur größer, gewaltiger gesehen hat. Die Mittelgruppe war schon einige Zeit zusammengefallen, als Dr. Schader in Athen das Ganze zusammenfügte und seine Arbeit in dem jetzt erdigenem Kuffage (Witterungen des Deutschen Archäologischen Instituts) begründete. Das Werk weist aber sich hinaus auf den sogenannten Thesaurus des späteren Parthenongiebels hin. „Was der

nicht zurückgenommen werden kann. Doch, mögen das die „Waffen“ unter sich aufmachen!

Wichtigere noch als die Niederlage der Sozialdemokratie will und der große Erfolg erscheinen, welchen das Kartell der Ordnungsparteien durch seinen letzten Zusammenstoß und sein energieloses Vorgehen davongetragen hat. Diese faktische Befestigung der Solidarität aller bürgerlichen Elemente gegenüber dem gemeinsamen Feinde hat offenbar auch auf die Disziplinierung von vorigen Jahre ihre Wirkung nicht verfehlt. Das Bürgertum hat begriffen, daß es in dem durch die Revolutionen heraufbeschworenen Kampfe nur noch zwei Lager gibt, und so sind diejenigen, welche sich zwischen Kartell und Sozialdemokratie als selbständige Faktoren behaupten wollten, und von der letzteren als Hilstruppen in Aussicht genommen waren, Antifeminismus und Freikann, so gut wie ertrübt worden. Das Bedenken des Kartells ist es, daß der Sozialdemokratie der westliche Helfesheller ihrer Wählerfolge, die Unmöglichkeit ihrer Gegner, gewonnen wurde. Sozialdemokratische Blätter erkennen dies offen an und machen aus ihrer Furcht vor dem Unheil, welches ein solches über das ganze Reich ausgebreitet hätte, bei den Reichstagswahlen anstehen könnte, kein Hehl. Die „Schöne Arbeiterzeitung“ weist offenbarend, die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hätte auf solche Weise auf ein Jahr ihr gegenwärtiges Stillsitzen zurückgeworfen werden. Das mag übertrieben sein, aber es ist unter allen Umständen ein Fingerzeig, den die bürgerlichen Parteien beherzigen sollten.

Vor wenigen Tagen hatten wir eine Auslassung der „Schlesischen Zeitung“ über den Ausfall der schlesischen Wahlen mitgeteilt. Im Anschlusse an diesen Aufsatz hat das Blatt, wie es mitteilt, noch die nachfolgende Zuschrift erhalten:

Schon in der Wahlkreisdebatte vor anderthalb Jahren wurde als schwerwiegendsten Bedenken gegen die Übernahme des Verfassungsauftrages durch den Reichstag geltend gemacht, daß man durch die allmähliche Einnäherung der sozialdemokratischen Abgeordneten aus der zweiten Sitzungsperiode in Sachen ein Bestätigt der Wahlkreise, das die Erbitterung der „entrechteten und gefürchteten“ unteren Klassen bei den kommenden Reichstagswahlen mit gewaltigem Druck sprengen werde. Die Folge wurde ein erhebliches Ansehen der sozialdemokratischen Stimmen und eine Veranschaulichung der sozialdemokratischen Vertreter Sachkenner in Reichstags sein, wo ein solcher Jambas eine größere Gefahr bedeute, als in einem Einzelwahlbezirk. Dieses Argument ist auch jetzt wieder geltend gemacht und hingewiesen worden, der Redner der Verfassungsausschüsse der Reichstagswahlen, der Redner der Sozialdemokratie, der es veränderte, in die Erklärung der Sozialdemokratie, daß der Wahlkreis der Partei der politischen und sozialen Revolution in der dritten Waise der Wählerwahl reiche. Jetzt ist es wohl man, daß die Sozialdemokratie die dritte Wählerwahlwahl nicht beherrscht, daß sich in ihrem eigentlichen Domäne zahlreiche „Entrechtete“ für die Kandidaten der Ordnungsparteien gestimmt haben und daß in den letzten Jahren die sozialdemokratischen Wahlmänner entschieden überwiegen. In der zweiten Abtheilung sind bekanntlich die Verträge der Sozialdemokratie geradenfalls, jedoch ein Blatt dieser Partei enthält den Aufsatz: „Der Wahlkreis ist ein Volksgewissen.“ Unter diesen Umständen bezaugt man sich bei ruhiger Betrachtung der realen Verhältnisse keinen übertriebenen Besorgnissen wegen der Reichstagswahlen beizugeben. Die Wähler der dritten und zweiten Abtheilung, welche bei den bevorstehenden Reichstagswahlen der sozialdemokratischen Partei verweigern werden, sind bei den Reichstagswahlen sich nicht einbringen lassen. Die sozialdemokratische Partei ist schon in Sachen in den Tagen vom 27. bis 29. September hat ein vollständiges Bild der Partei ergeben.

Tagesgeschichte.

Dresden, 7. Oktober. Se. Majestät der König werden voraussichtlich nächsten Montag, den 11. Oktober, früh von dem Kaiser, Hofjagden in Steiermark nach Dresden zurückkehren und sich am genannten Tage nachmittags zu mehrtägigem Aufenthalt nach dem königl. Jagdhaus Rehefeld begeben.

Dresden, 7. Oktober. Ihre Majestät und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August nahmen gestern nachmittags um 2 Uhr in Begleitung der Hofdame Freiin v. Ende an der Tafel bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg in der Prinzl. Villa zu Posternitz teil.

Dresden, 7. Oktober. Von Ergebnissen über fernere vorgenommene anderweitige Wahlmännerwahlen liegen heute folgende amtliche Nachrichten vor:

- 1. Wahlkreis der Stadt Chemnitz. I. Abtheilung: Gewählt wurde 1 Anhänger der Ordnungsparteien. II. Abtheilung: Gewählt wurden 3 Konservativen, 1 Reformist, 4 Sozialdemokraten. II. Abtheilung: Gewählt wurden 6 Konservativen, 1 Reformist. I. Abtheilung: Gewählt wurden: 2 Konservativen, 1 Reformist. II. Abtheilung: Gewählt wurden 3 Sozialdemokraten. III. Abtheilung: Gewählt wurden 1 Konservativer, 1 Reformist, 1 Nationalliberaler.

Reister deutlich gemollt, aber nur hier und da erreicht hat, ist in den Parthenonkulpturen mit voller Herrschaft über die Natur durchgeführt. Die große monumentale Auffassung, die wir an ihnen bewundern, ist kein neues Ideal, sie ist ein altes Erbe der heimischen Kunst. Das Werk, was sie wollte und konnte, hat diese in den Gesellen des großen Barockwerks geschaffen; im sechsten Jahrhundert am alten Tempel der Porphyrstatuen, wie im fünften am neuen des Perikles.

Dalibor.

Oper in drei Akten von Joseph Wenig; deutsche Bearbeitung von Max Wald, Musik von Friedrich Smetana.

Wer einmal in Prag gewesen ist — schreibt Ed. Hanstl in seiner Beschreibung der Kaiserin mit großem Erfolg in Wien aufgeführten Oper Smetanas —, der kennt auch den runden alten Turm „Dalibor“, welcher vom Grabstein so trozig in den tiefen Burggraben hinabragt. Dort soll der als Hochverräter eingekerkerte Dalibor sich eine Geige ausgedenkt und darauf meisterhaft zu spielen gelernt haben. Die Sage erzählt sein wunderbares Violinspiel habe stets lauschende Jäger herangelockt, welche dem Gefangenen durch die Gitterstäbe Klänge zuwarfen. In der Sage, im Bewußtsein des Volkes bleibt der gefangene Dalibor untrennbar verknüpft mit seinem Geigenpiel. Ist es nicht unheimlich, daß der Textdichter und sein Komponist dieses poetische, die Musik geradezu herausfordernde Moment sich konzentriert entgegen lassen? Die verstorbene Wilada brinat doch eigentl. dem Dalibor eine Geige in den Kerker? Er dankt erwidert, legt aber das Instrument unberührt beiseite. Die beiden verharren sich in einem langen Wehgedächtnis; von der Geige ist nicht mehr die Rede. Gingenen schilbert Dalibor in jedem der drei Akte gar schmuckhaft, wie einst sein Freund Janko so herrlich auf der Geige gespielt habe, was und sehr wenig interessiert, da Janko in dem Stücke gar nicht vorkommt. In Smetanas Oper hat Dalibor den Burggrafen von

Deutsches Reich.

* Berlin. Se. Majestät der Kaiser sind gestern im Jagdschloß Hubertusburg eingetroffen.

— Nach mehrmonatigen Ferien tritt heute der Bundesrat wieder zusammen. Zunächst wird die Bildung der künftigen Ausschüsse erfolgen.

— Die „Freisinnige Zeitung“ ist stolz darauf, aus „wohlinformierter Quelle“ mitteilen zu können, Reichskanzler Fürst Hohenlohe habe thatsächlich schon dreimal sein Entlassungsgesuch eingereicht, die Entlassung aber nicht erhalten. Die Nachricht findet aber zum Scherz des Hrn. Richter nirgends Glauben.

— Wie die „Post“ hört, bekämpft sich die Reichsregierung, daß die Reichsregierung wolle sei, dem Reichstage einen Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter vorzulegen. Der Gesetzentwurf solle bereits in der nächsten Zeit an den Bundesrat gelangen, und es dürfe erwartet werden, daß er eine der ersten Vorlagen in der kommenden Session des Reichstages bilden wird. — Die Reichsregierung hat anderweit noch keine Bekämpfung gefunden.

— Dem zur Vorbereitung neuer Handelsverträge eingeleiteten wirtschaftlichen Ausschusse, der demnächst zusammenzutreten wird, soll die Erfüllung seiner Aufgabe, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, dadurch erleichtert werden, daß das einschlägige gesetzgebende und faktische Material gesammelt, geordnet und in handlicher Form den Mitgliedern des Ausschusses zugänglich gemacht werden wird. Diefem Zwecke dient u. a. die jetzt im Reichsamt des Innern in zwei Hefebänden fertiggestellte Sammlung aller in der Periode von 1872 bis 1897 vom Reich abgeschlossen Handels- und Schiffahrtsverträge. Außerdem wird auf Anforderung des Staatssekretärs Grafen Posadowski die statistische Nachweisung des Warenverkehrs mit den einzelnen Ländern ergänzt und neu gestaltet. Für die Länder, mit denen Deutschland zweiseitige Tarifverträge abgeschlossen hat, sind daneben noch besondere Untersuchungen für die Entwicklung des Handels in den von diesen Verträgen ergriffenen Positionen vorzunehmen, mit Zugrundelegung sowohl der inländischen wie der ausländischen Verlegethätigkeiten und unter Berücksichtigung der Befragungen der einer Reihe von anderen Ländern zuzufommenden Reichsbürgern. Ferner sollen die Zollsätze des In- und Auslandes nach Warengruppen (Textilwaren, Eisenwaren, Chemikalien, landwirtschaftliche Erzeugnisse etc.) verglichen einander gegenübergestellt werden; hieran wird sich eine Zusammenstellung der in den verschiedenen Staaten gültigen wichtigsten Vorschriften über die Zollabfertigung und Zollzahlung anschließen. Als eine Hauptaufgabe endlich ist noch die Herbeiführung einer auf das In- und Ausland sich erstreckenden Produktionsstatistik anzusehen.

— Zu dem aller zwei Jahre sich verammelnden Kongress für innere Mission — nun schon dem 29. — hatten sich aus dem ganzen evangelischen Deutschland zahlreiche Freunde und Vertreter der Sache der inneren Mission in Bremen eingefunden. Der letzte Kongress in Vosen vor zwei Jahren stand unter dem Helden Eißler-Solmann. Seitdem hat sich viel geändert. In dem ersten Hauptreferat des Prof. D. Cramer-Dreißelwald, „Die innere Mission als Bestätigung des allgemeinen Christentums des Christen“, grenzte sich das Arbeitsgebiet von den Bestrebungen christlich-sozialer und nationaler Art klar ab. Die innere Mission will aus Volk werden, ihr ist's darum zu thun, unser Volk bei dem Evangelium zu erhalten. Wir stehen in einem großen Emanzipationskampfe vom Sozialismus, es gilt, die Volkseele so zu beeinflussen, daß sie von dem Jenseits des Glaubens und dem Wesen der Liebe übermüht wird und Christus, von dem sie sich wenden will, wieder die Ehre gibt. Dann aber muß sich die innere Mission auf ihre spezifische Kraft und Aufgabe, Seelenarbeit zu sein, mehr besinnen, und die bloße Wohlthätigkeitsarbeit, die Wohlgefälligkeit, die Reinigung auf staatliches Gebiet sich zurückziehen zu lassen, meiden. Ihre Arbeit wird stets leibliche Hilfe und segensvolle Einwirkung auf die Seele zu verbinden haben, aber letzteres ist um so mehr die Hauptaufgabe, als auch geborne wirtschaftliche Verhältnisse und Verbesserungen, so gerecht sie scheinende Wohlthätigkeit zu beseitigen und Ungerechtigkeiten auszugleichen geeignet sind, noch nicht die Menschen zufriedener, glücklicher, innerlich freier machen. Die christlich-soziale Arbeit ist ein beachtlicher Versuch, auf die Masse des Volkes einzuwirken. Durch Evangelisationsbestrebungen, in allem Dienst um gesunde Volkserziehung, rechte Sonntagsfeier, Familien- und Gemeindeleben u. dgl. m., soll man nicht unterlassen, in die Menge fruchtbarer Ideen zu tragen; aber das letzte Ziel ist doch, wie es auch die Eröffnungspredigt des bekannten Vaters Junke-Brems im Dom in erhebender Weise aussprach: das Bild Jesu Christi, das unbekannt und gesucht, in denen, die wahrhaft als Christen glauben und wandeln, den Menschen vorzunehmen. Das und nichts anderes wird fernstehenden vorzuziehen. Das und nichts anderes wird fernstehenden vorzuziehen. Das und nichts anderes wird fernstehenden vorzuziehen.

— Die Wahlbewegung im neunten schlesisch-böhmeischen Wahlkreise hat die Einigkeit der beiden schlesischen freisinnigen Brüderparteien, wie es scheint,

unüberrücklich gestiftet. Auf einer am 30. September abgehaltenen freisinnigen Vertrauensmännerversammlung hatte man den Vorschlag eines Reichstagskandidaten aufgestellt. Von der Leitung der Reichstagspartei wurde nun an ihn das Verlangen gestellt, zum mindesten der freisinnigen Volkspartei als Kandidat zu betreten. Da dieses verweigert wurde, stellte die Volkspartei als eigenen Kandidaten einen Hünner Schmidt-Honighorst auf. An diese Vorgänge anknüpfend, behauptete die „Freisinnige Ztg.“, daß auf dem am 30. Oktober abgehaltenen Kreisdelegiertenversammlungen gegen die Kandidatur Hoesch die erheblichsten Bedenken erhoben seien und man deshalb übereingekommen sei, von einer Inbetriebnahme dieser Kandidatur gänzlich abzurufen. Das Verlangen, daß „Hiesler Ztg.“ zu der Bemerkung, daß „das eine ganz perfide Unwahrheit sei.“ In einer unerhört feinsinnigen Weise sei der Versuch des Hieslers durch einen vollstättigen Gewaltakt erfolgt, der im Wahlkreise einmütig von allen Freisinnigen verurteilt werde. Der „Freisinnigen Zeitung“ wird vorgeworfen, daß sie einen Bericht bringe, „der an Entschiedenheit und Beredsamkeit der Thatfachen das Höchste leiste, was auf diesem Gebiete je geleistet ist.“ Eine Einigung dürfte zwischen den beiden freisinnigen Parteien kaum zu erzielen sein. Die „Hiesler Zeitung“ fordert jetzt auf, daß alle freisinnigen Männer, denen die liberale Sache höher steht als das kleinliche Fraktionsinteresse, energisch in eine Aktion zu Gunsten der Kandidatur des Hrn. Hoesch eintreten.“ — Abg. Richter feinerseit schließt einen längeren Zwischenfall gemindertem Kuffak mit der Bemerkung, es sei nun festgestellt, wie ohne Schuld der freisinnigen Volkspartei durch die fortgesetzte Nichtentscheidung der freisinnigen Vereinigung unter Führung gerade des Abg. Barth sich die Kraft zwischen freisinniger Volkspartei und freisinniger Vereinigung mehr und mehr erwidert. Es handle sich dabei nicht um Persönlichkeiten oder gar um „Fraktionsinteressen“, sondern es handle sich um eine grundsätzliche Auffassung der gesamten inneren Politik und der gegenwärtigen politischen Situation.

— Bei den gestrigen Beratungen des sozialdemokratischen Parteitagtes in Hamburg trat Liebknecht für eine separate Aktion anlässlich der Reichstagswahlen in Vosen ein. Schippel-Berlin nahm sodann das Wort, um sich gegen die ihm zu teil gewordenen Angriffe wegen seiner Stellungnahme hinsichtlich der Bewilligung der neuen Fehlschüsse zu verteidigen. Auf weitere Angriffe gegen Schippel antwortete zuerst namens der Parteileitung. In demselben Sinne verteidigte auch Liebknecht Schippel und das Verhalten der Partei gelegentlich der Besprechung der neuen Schnellfeuerwaffen in der Bundesversammlung des Reichstages. — In der Nachmittags-Sitzung erhaltete Bebel das Schlußwort über die Vorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen. Diefes wurde beschlossen, daß für die Wahlaktion der Partei ein Bericht über die Thätigkeit des Reichstages in seiner letzten Legislaturperiode herausgegeben werden soll. Des weiteren erklärte sich der Parteitag gegen die Aufstellung von Doppelkandidaten. Schließlich gelangte die gestern mitgeteilte Resolution Bebel's un verändert zur Annahme; desgleichen wurden zwei Annamendments Ratzenheim angenommen, die dahin gehen, daß der Kandidat der fremden Partei, für welchen die Sozialdemokraten in der Stichwahl eintreten sollen, darauf verpflichtet werde, gegen jede Erhöhung des lebenden Heeres und der Marine zu stimmen, sowie eine Einschränkung der Arbeiterschutz- und Arbeiterversicherungsgesetzgebung nicht zuzustimmen. Hörtner berichtete über die Kaiserin im Jahre 1898 und brachte eine Resolution zur Annahme, welche erklärt, daß sich die Partei hinsichtlich der Kaiserin an die Befehle des Großherzoglichen Hofes binde. Am Schluß der Sitzung berichtete noch Wollenbut über dem Arbeiterschutzkongress in Jährik.

— Die ausländischen Berliner Formier hielten gestern mittag eine fast besuchte öffentliche Versammlung ab, um zu den Einigungsversuchen des Gewerbegerichts Stellung zu nehmen. Es machte sich zwar im Verlaufe der Debatte eine starke Strömung für Weiterführung des Ausschusses geltend, doch verlor man nicht, daß die Situation eine für die Arbeiter ungünstige sei. Infolgedessen nahm die Versammlung folgende Resolution an: Die Versammlung der ausländischen Formier ist mit der Thätigkeit ihrer Vertreter vor dem Einigungsamt einverstanden. Sie erklärt, daß einer Wiederaufnahme der Arbeit nichts entgegensteht, sobald die Einigung der Firma Borfig mit ihren Arbeitern erfolgt ist. — Man nimmt an, daß diese Einigung und damit die Beendigung des ganzen Ausstandes schon heute erfolgen wird.

— Das am 4. d. Mts. herausgegebene 43. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält: Bekanntmachung vom 4. Oktober 1897, betreffend die Anzeigepflicht für die Gefäßgehöler.

Österreich-Ungarn.

Wien. Abgeordnetenhause. Nachdem in der gestern in Sitzung Abg. Ebenhas wegen der Mittel zur Befämpfung der Konkurrenz des ausländischen, besonders

amerikanischen Betriebes interpelliert hätte, legte das Haus die Verhandlungen über die Nachbhandlung fort, ohne sie zu Ende zu bringen. Der Handelsminister Hiesler, v. Sida brachte einen Gesetzentwurf, betreffend den Quascherhandel, ein. Die nächste Sitzung findet heute statt. — Ein Communiqué der Deutschen Volkspartei über die gestrige der Beratung des Antrages Dipauli gewidmete Abstimmung besagt, die deutsche Volkspartei behaupte einerseits auf dem Verlangen der gleichfalls Regelung der Sprachverhältnisse und beharre andererseits bei strenger Opposition und Obstruktion, solange die Sprachverordnungen nicht vollständig und unbedingt zurückgenommen würden.

— Über den bereits am Montag gemeldeten Überfall eines österreichischen Schiffes im Viraus berichtet das „Fremdenblatt“ aus Wien: Mehrere hundert Reiter überfielen im Viraus den Lloyd-Dampfer „Maria Theresia“. Der Überfall war durch das Gerücht veranlaßt, daß sich an Bord des Schiffes hundert gefangene Reiter befänden. Der Lloydagent schlug den Eindringlingen vor, er wolle mit dem Kommandanten und fünf Vertrauensmännern das Schiff abgeben, welche sollten sich von der Grundhaftigkeit des Gerüchtes überzeugen. Da die Eindringlinge das Schiff aber nicht verließen, ersuchte der österreichisch-ungarische Gesandte Durian v. Rejecz den Kommandanten des Kriegsschiffes „Franz Josef“, die „Maria Theresia“ mit Gewalt zu fesseln und verlangte ferner vom Ministerpräsidenten Jaimis energisches Einschreiten. Diefes wurden die Ausfaher von griechischen Marinesoldaten entern.

Buda-Pest. Im Abgeordnetenhause brachte gestern der Honceminister Graf v. Heczeray eine Vorlage betreffend das Refrutenkontingent für 1898 ein. Der Abgeordnete Molnar brachte einen Antrag bezüglich der Hilfeleistung gegen den Rostand an. Ministerpräsident Baron Banffy stellte die Einbringung von Vorlagen über das Prestorium für den Beginn der nächsten Woche in Aussicht.

Frankreich.

Paris. Der Anflugeakt des Panamaprojektes bringt allgemein den künftigen Eindruck hervor. Er beweist, daß der Berg der Gesamtunternehmung nach siebenjährigem qualvollem Streifen nur einige Klüfte zur Welt gebracht. Wenn jetzt ein sprachfüchtiger Mann den Vorschlag machte, so schreibt die „Kön. Ztg.“, mit dem Schwamme der Bergarbeit über den Berg zu fahren und den Ertrag der Aktion dorthin zu senden, wohin er gehört, ins Gefängnis, so würden ihm so ziemlich alle Parteien zustimmen: die Radikalen und Sozialisten, weil sie ihren Markt und ihren Antite Boyer geschätzt möchten; die Sozialisten — wenn es deren noch gibt —, weil sie in der Angelegenheit einen Kadaver der Regierung gegen die gewöhnlichen Boulougisten Roguet, Saint-Martin, Planteau und Launay sehen; die Konservativen, weil der sportivstidige Herr Rouvier im Reize steht; die Gemäßigten, weil sie sich im Interesse der Berechtigung freuen müssen, daß, wenn man sich schon so weit verblüht, auf die drei Lippen des verurteilten Schwandlers Arton hin die Kammer in Anklagezustand zu setzen, man bei der Sitzung dieser Lippen doch nicht bloß neun arme Teufel herausgreifen dürfe, und die Regierung schließlich, weil sie dem russischen Bundesgenossen gegenüber nicht ganz dem alten Schmutz auszuweichen möchte. Leider fehlt nun der sprachfüchtige Mann, der des Schwammes mächtig wäre, und daher wird wohl der Versuch seinen Lauf gehen müssen; aber allgemein sagt man sich, daß er mit einer allgemeinen Freisprechung der Verurteilten endigen wird.

— („Kön. Ztg.“). „Genoffe“ Paul Lafargue entwirft in der vorletzten Nummer der Lombard „Fortnightly Review“ eine glänzende Schilderung der gegenwärtigen Lage des Sozialismus in Frankreich. Er sagt: Bei jeder Wahl gewinnt der Sozialismus Boden. Seine Vertreter sowohl im Parlament wie in den Departements- und Gemeinderäten entwickeln außerordentlich viel werdende Kraft für den sozialistischen Gedanken und gewinnen ihm außer den Arbeitern auch die kleinen Landbesitzer, die vom Großkapital in Gefahr der Riefenbahnsees jermalmt werden. Die allgemeinen Wahlen von 1898 werden ein großer Sieg des Sozialismus sein und dessen endgiltigen Triumph in Frankreich vorbereiten. So heißt Genosse Lafargue die Dinge an. Einem nächteren Betrachter fallen sie sich indes etwas anders dar. Letzterer kann die gewaltigen Fortschritte des Sozialismus durchaus nicht wahrnehmen. Er möchte eher glauben, daß die Bewegung an Ausdehnung und Stärke abnimmt. Die letzten Gemeinderatswahlen waren den Sozialisten vielfach unglücklich und entrieffen ihnen viele Städte und Pledes, deren Verwaltung sie bis dahin befehligt hatten. Bei einzelnen Abgeordneten- und Senatorenwahlen, wie im Grand-Departement, schlossen sie den Vogel ab, allein es gelang mit Hilfe der Komarzhilfen. Auf dem Sozialistenkongress der vergangenen Woche in Toulouse tagte, herrschte auch kein besonders zuversichtlicher Ton. Einige Redner erklärten ausdrücklich, von der politischen Thätigkeit sei nicht viel zu erwarten, mit Abgeordnetenwahlen trügte man nicht viel aus, die Reden der Kammersozialisten seien ohne große Bedeutung. Wenn das Parlament das Kapital befeigen wolle, so müsse es antere als die geschlichen Mittel

kommenes Dupikat bildet, jedoch die Angst auf die Burg und Wilabel Tod. Die Schlußszene hat durch Direktor Wagner eine ungemein glückliche Abänderung und Verbesserung erfahren. In Smetanas Original stürzen nach dem stürzenden Jägerorden an Milobas Leide plötzlich demassente auf Dalibor los, welcher mit verblüffender Schmelzhaftigkeit sich rechtzeitig erhebt. Dieser ganze plumpe Epistel dauert kaum drei Minuten, welche jedoch auf allen Bühnen hinreichend, das Publikum aus der Stimmung zu reißen und den Erfolg der Oper zu gefährden. Wagner löst hier nach dem sanften Trauergefang an Milobas Leide, dessen Nachspiel er um ein wenig weiter führt, den Vortrag langsam fallen. Es scheidet der Zuhörer von dem Werke im Nachgefühl seiner Kühlung, ohne durch den so sehr überhies Rnie gebrochenen Schluß an gefährliche Trauerspiel-Parodien erinnert zu werden.

Das Wiener Publikum kannte dieses Werk nur aus der Theater- und Musikausstellung vom Jahre 1892; in Rablbeds mobilklingender deutscher Uebersetzung ist es neu für uns und neben der „Verkauften Braut“, dem „Schimmis“ und dem „Ruh“ die vierte Oper Smetanas im Besitze des Wiener Hofoperntheaters. Hoffentlich führt man auch eines Tages „Die beiden Widwen“ hinzu, eine kleinere komische Oper, deren Bedeutung und Studium wenig Mühe verursacht. Gegenüber diesen heiteren, idyllischen Szenen legte Smetana selbst weit größeren Wert auf seinen heroischen „Dalibor“; er pflegte ganz speziell von der „Verkauften Braut“ sehr geringfügig, als von einer Spielerei zu sprechen, zu welcher nicht Ehrgeiz, sondern Trost gegen seine Gegner ihn veranlaßt habe. Diese hätten nach seinem Erklärungswoorte „Die Verkauften Braut“ ihm vorgezogen, er sei ein Nachahmer Wagners und werde niemals eine leichte nationale Oper zu Stande bringen. Nicht immer unzweifelhaft richtig der Autor in eigener Sache; von seinen Kindern ist das eine nun einmal sein Liebling, ein andres das Mißverhältnis. Das Maß des daran gemessenen Ehrses und Ehrgeizes bestimmt häufig sein Urteil. Uns gilt trotzdem

Hotel Kaiserhof.

Zur bevorstehenden Winterzeit empfehlen wir gerichten Vereinen und Familien unsere hochdekorativ und zeitgemäß eingerichteten

Festsäle mit Nebenräumen, sowie feststehender Theaterbühne

zur Abhaltung aller Privatfeiern zu constanten Bedingungen.

Vielfache Empfehlungen.

Befragung von Dinern auch außer dem Hause, in jeder Preislage.

Hochachtungsvoll

Moritz Ganzler & Co.

8591

Das Beste und Feinste was es in
Natives u. Holländer Austern
gibt empfiehlt das
Wein- und Austern-
Restaurant
Philharmonie
Dresden-A.
Ferdinandstrasse 4.
8719

Weinrestaurant
der Weingrosshandlung
H. Schönrock's Nachfolger,
Dresden,
Wilsdruffer Strasse 14, pt. n. I. Et.
Feinste Küche, Dinners, Soupers etc.
Frische Austern.
8598

Parkschänke
Plauen bei Dresden.
Direkt am Bismarckturm gelegen.
Höchst lohnender Ausflugsort der Umg. Dresdens.
Grossartige Fernsicht in das Elbthal.
Vorzügliche Bewirtung.
Hochachtungsvoll
Max Schleinitz, Besitzer.
8597

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“
Dresden.
Mittelmässiges bürgerliches Gasthaus I. Ranges.
90 Zimmer mit guten Betten von 1,20 M. anwärts ohne Berechnung von Licht und Heizung.
Grösste Ausspannung der Residenz.
Besitzer H. Reibholz.
8594

Kelle & Hildebrandt Dresden
EISENGIESSEREI (350 Arbeiter).
Spezial-Fabrik
Stalleinrichtungen.
Ausgeführt 250 Ställe für die
Kgl. Marsälle z. Dresden etc.
400 Ställe Dresdner Pferdehalben.
8624

Dr. med. Böhm's Kuranstalt
Christianstrasse Nr. 21.
Anstalt für Massage, Gymnastik, Orthopädie, Elektrizität
und Wasserbehandlung.
Verabfolgung von Kurbädern, ab: Kneippkur, Sauerbrunnkur, Heissluftbäder, Bein-, Grosse-, Arm-, Dampf-, Voll-, Halb-, Sitz-, Dampf- und Fussbäder.
Elektrische Bäder unter ärztlicher Kontrolle.
Sachgemässen Ausführung von Körpermassage, spezielle Unterleibsmassage nach „Thure Brandt“ bei Frauen. Apparate für Gymnastik und für Rückgratsverkrümmungen.
Ausführliche Prospekte gratis. Telefon 3929, Amt 1. 8100

Haben ich zur Rechtsanwaltschaft beim Königl. Landgericht Dresden zugelassen worden bin, erlaube ich mir anzugeben, daß ich meine Expedition in
Dresden
Wilsdruffer Strasse Nr. 38, II.
befindet.
Dresden, am 5. Oktober 1897. 8070
Andreas Merkel, Rechtsanwalt.

Wasserstände.

Datum	Weiden		Her		Gyer		Gibe	
	Wasser	Weg	Wasser	Weg	Wasser	Weg	Wasser	Weg
4. Oktober	- 23	+ 49	+ 2	+ 19	+ 5	+ 24	+ 20	+ 18
7. "	- 22	+ 42	+ 6	+ 19	+ 5	+ 20	+ 18	+ 17

in Centimeter

Für die Notizen verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Internationale
Kunstaussstellung Dresden 1897
1. Mai — 17. Oktober.

Venedig. Hotel d'Italie & Bauer — Bauer Grünwald.

Creditanstalt für Industrie und Handel.
Errichtet 1856.
George Meusel & Co. Horn & Dinger.
DRESDEN, Altmarkt 13.
Actien-capital 10 Millionen Mark.
Reservefonds 3,15 Millionen Mark.
Unsere Wechselstube kauft und verkauft einheimische und fremde Staatspapiere, Aktien und Vereinsantheile, sowie fremdländische Geldsorten, und führt commissionäre Aufträge zu den constantesten Bedingungen hier und an auswärtigen Börsen aus, ferner besorgt dieselbe alle mit der Anlage und Verwerthung von Kapitalien verbundenen Transactionen. 7961

Gas-Selbst-Zünder
Gas-Selbst-Zünder
Gas-Selbst-Zünder

Gas-Selbst-Zünder
sind in der
Gas- und Wasserhalle
der
Sächs.-Thüringischen
Industrie-
und Gewerbe Ausstellung
Leipzig
Eingang links
ausgestellt. 8702

Vanajenstein & Vogler, A.-G.
Erste und älteste
Annoncen-Expedition
Dresden,
Bildrufer Strasse 6, I.
Tarifmäßige Preise. Höchste Rabatte.
Annahme von Inseraten für alle
erleuchteten Blätter des In- und Auslandes

Die billigste Einkaufsquelle
für alle Baumaterialien, englische Kacheln, Spezialität Kisten u. Leisten mit Einrichtung, Verzierungen, Kunststoffe, Porzellan, Glas, etc. in nur bester feinsther Verarbeitung (eigenes Fabrikat) empfiehlt
Otto Jacobi
Bahngasse 3, früher Victoriastr.
7888

Panorama international.
Kartenstrasse 20, I (Drei Raben). Geöffnet
von 10 Uhr früh bis nach 9 Uhr abends.
Diese Woche:
Neu, hier noch nicht gezeigt: II. Abth.
Hyères, Monte Carlo, Nizza, San Remo etc.
Riviera

Oel, Pastell, Kreide
Friedrich Petris
nach jeder Specialität,
alten od. neuen Bild,
auch aller und neuer
Weitzer, historischer
berühmter Personen
u. Können copirt, treu,
klar, schönlich u.
billig hergestellt
Kentusch, Dresden, Jübenhof.

Arthur Herrnsdorf
Juwelier
Gold- und Silberschmuck
Fabrikation
Wilsdrufferstr. 14
gegenüber
1874
8596

Fussboden-Anstrich
Jedermann's
Bernstein
Schutzlack
mit Farbe.
Zum Selbst-Anstrich.
Keine Störung im Haushalt.
Trocknet über Nacht. Klebt nicht.
Zu haben bei
Carl Tiedemann, Hafelienstr.,
Mühlstrasse 11, Inselstrasse 11,
Ludwigstrasse 41, Friedrichstr. (Alte Str.),
sowie in fast allen anderen Drogen- und Farbenhandlungen.

Blumentische
Blumenstellagen
Pflanzenkäbel
F. Bernh. Lange
Anwalter.
8578

Rococo-Möbel
zu billigen festen Preisen empfiehlt
A. Mayer, Victoriastr. 8.
8008

Zu vermieten.
4 Pferde Stallung mit grossen Nieder-
leggräumen und Boden, passend für
Expeditionsdienst oder grossen Bier-
geschäft in nächster Nähe der Bahnhöfe.
Das vornehm. Hof- oder Hofstr. 3 beziehen.
Nur 10 bis 12 Ställe eine grösere
2. halbe Etage
neu vorgerichtet, 6 Stühle aus 3 Zimmern,
3 Kammern, Küche, Mädchenkammer, Keller
u. d. Bodenraum mit Loggia zum Verle
von M. 750 per Jahr (ohne oder halber
zu verm. Näheres Freiherger Str. 55 I.
links. 8972

**Damen-, Herren-
und Kinder-Wäsche.**
Margarethe Stephan,
450 Breitestrasse 4.

Echter russ.
**Caravanen-
Thee**
von ganz vorzüglichem Geschmack, hoch-
aromatisch und kräftig. Pfund 4 Mk.,
mit halber russ. Rubelnote, durch bezogen,
das denkbar Beste, empfiehlt Allen,
welche mit Thee verweilen. Das und welche
eine wirklich feine Sorte Thee lieben.
Russische Handlung
Dresden, Weitzstr. 1.
Ein Versuch führt zu dauernder Kund-
schaft. 8967

Die Verlobung ihrer Tochter Doris mit Herrn Baumeister Carl Schümichen zeigen hiermit an
Dresden, 7. October 1897.

Woldemar Schäfer
und Frau.
Doris Schäfer
Carl Schümichen
e. a. d. V.
8973

Statt jeder besonderen Anzeige.
Während dieser Zeit täglich am Herzogthum unter thurer Gasse
und Bader
Herr Oberhofprediger
D. Ernst Julius Meier
Vizepräsident des ev.-luth. Landesconsistoriums.
Zielforschläge zeigen dies zugleich im Namen der übrigen Hinters-
bliebenen an
Dresden, am 7. October 1897.
8969

Theresie Meier geb. Schmidt,
Landgerichtsdirektor Dr. Carl Meier,
Marie Kühn geb. Meier,
Kapitänleutnant Johannes Meier,
Herr Paul Meier,
Sophie Meier geb. Faust,
Herr Dr. Bernhard Kühn,
Elisabeth Meier geb. von Meyenburg,
Louise Meier geb. Richter.

Während dieser Zeit gegen 9 Uhr wurde und unter innigster Liebe, Vater und Schwiegermutter,
der Königl. Hauptmann a. D., Ritter mehrerer Orden
Herr Karl Friedrich August Kühnelt
durch einen sanften Tod im 79. Lebensjahre plötzlich entfallen.
Dies zeigen nur hierdurch an
Dresden, am 7. October 1897.
die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Kühnelt, geb. Wülfner,
Elisabeth Trautshold, geb. Kühnelt,
Hans Kühnelt, Premierlieutenant,
Dr. Max Trautshold, Stadtarzt a. D.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. October, Nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des inneren
sächsischen Friedhofes aus statt.
Gleits zwei Belegten.

Tageskalender.
Freitag, den 8. October.
Königliches Hoftheater.
(Abend.)
Grosses Symphonieconcert der Königl.
musikalischen Kapelle. Serie A. Anfang
7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Der Generalprobe zu diesem Concert
findet vormittags 10 Uhr statt. Einlaß
1/2 10 Uhr.
Sonnabend: **Der Hölzerer.** Drama
in drei Akten. Fassung und Musik von
Donizetti. **Der Schwammelpeper.** Ballet
in drei Acten. Musik von Desobry.
(Anfang 7 1/2 Uhr.)
Sonntag: **Die Hölzerer.** Große
Oper in vier Akten. Musik von Kreutzer.
(Anfang 7 Uhr.)

Königliches Hoftheater.
(Abend.)
12. Vorstellung im ersten Abonnement.
Die wahre Schindler. Zwischen-
spiel in einem Akt nach Grottoes bearbeitet
von Rudolph Kautz. Musik mit Benutzung
französischer Nationalmelodien. — **Verlobene
Freunde.** Zwischenpiel in drei Acten. Nach
einem gleichnamigen Lustspiel von Paul
Walt. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Sonnabend: **Kabale und Liebe.**
Trauerspiel in fünf Akten von Schiller.
(Anfang 7 1/2 Uhr.)
Sonntag: **Der Weissensturm.**
Bauernschmelze mit Gesang in drei Akten
von Angenburger. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Reichstheater.
Zum letzten Male: **Der Holzwärter.** Sa-
mantisch-familiäre Comedie in drei Akten
von Hugo Wittmann und Julius Bauer.
Musik von Adolf Müller jun. Anfang
7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Sonnabend: Zum ersten Male: **Sa-
doms Gärten.** Schauspiel von Sudermann.

Familiennachrichten.
Geboren: Ein Knabe: Dem Archi-
diakonus Berling in Weimar; Dem Ernst
Porter in Dresden; Dem Theodor Dietrich
in Leipzig; Dem Felix Weisberg in
Leipzig.
Verlobt: Dr. Paul Glauber in Bregenz
mit Fräulein Clara Seifert in Leipzig.
Verheiratet: Dr. Gustav Wolf mit Fräulein
Karoline Schuster in Dresden; Dr. Albin
Schäfer in Pirna mit Fräulein Martha Wölter
in Penig; Dr. Carl Feiler mit Fräulein Helene
Gumbel in Plauen i. S.; Dr. Bernhard
Gundel mit Fräulein Karoline Teetse in Leipzig;
Dr. Ernst Lehmann in Hofheim mit Fräulein
Lions Haage in Bismarck; Dr. Johannes
Georg in Königstein mit Fräulein Margarethe
Jahn in Siegen; Dr. Max Derold in
Weimar i. S. mit Fräulein Antonie Dietrich in
Darmstadt.
Verstorben: Frau Ida Köhler geb.
Wölter in Weimar; Dr. Emil Wör-
ner, Königlicher Rath, Kommandant und Rechts-
anwalt in Freiberg; Dr. Carl Gustav
Seifert (70 J.) in Weimar i. S.; Frau
Henriette von Jacob (80 J.) in Dresden;
Dr. Carl und Christian Adolf Schmidt
(57 J.) in Dresden; Frau Friedricke Kauer-
bach in Gabels eine Tochter (70 J.);
Dem Hermann Richter in Chemnitz eine
Tochter (81a, 5 1/2 J.).

Nachrichten aus den Landesteilen.

Aus Leipzig wird berichtet: Die Innung geprüfter Maurer- und Zimmermeister und der Verband der Bauarbeiter... hat am 4. Oktober ihren Betrieb eröffnet, indem der erste Anlauf... hat am 4. Oktober ihren Betrieb eröffnet, indem der erste Anlauf... hat am 4. Oktober ihren Betrieb eröffnet, indem der erste Anlauf...

hat am 4. Oktober ihren Betrieb eröffnet, indem der erste Anlauf... hat am 4. Oktober ihren Betrieb eröffnet, indem der erste Anlauf... hat am 4. Oktober ihren Betrieb eröffnet, indem der erste Anlauf...

hat am 4. Oktober ihren Betrieb eröffnet, indem der erste Anlauf... hat am 4. Oktober ihren Betrieb eröffnet, indem der erste Anlauf... hat am 4. Oktober ihren Betrieb eröffnet, indem der erste Anlauf...

hat am 4. Oktober ihren Betrieb eröffnet, indem der erste Anlauf... hat am 4. Oktober ihren Betrieb eröffnet, indem der erste Anlauf... hat am 4. Oktober ihren Betrieb eröffnet, indem der erste Anlauf...

Vermischtes.

Disziplin auf deutschen Schiffen. Seit der Wiederherstellung des Deutschen Reichs spielt die rege Pflege der Marine neben der Sorge für die Erhaltung und Erhöhung der Kriegstüchtigkeit des Landheeres als Schutz und Schirm gegen äußere Feinde eine große Rolle.

Disziplin auf deutschen Schiffen. Seit der Wiederherstellung des Deutschen Reichs spielt die rege Pflege der Marine neben der Sorge für die Erhaltung und Erhöhung der Kriegstüchtigkeit des Landheeres als Schutz und Schirm gegen äußere Feinde eine große Rolle.

Disziplin auf deutschen Schiffen. Seit der Wiederherstellung des Deutschen Reichs spielt die rege Pflege der Marine neben der Sorge für die Erhaltung und Erhöhung der Kriegstüchtigkeit des Landheeres als Schutz und Schirm gegen äußere Feinde eine große Rolle.

Gordon Baldwin.

Erzählung von Rudolf Linde. (Fortsetzung.)

Baldwin blieb, nachdem er den Brief gelesen hatte, lange unbeweglich, wie versteinert, starr. Um zwölf Uhr trat ein Diener in das Zimmer, um zu sagen, daß das Frühstück aufgetragen sei und Herr Forbes im Speisesaal war. Baldwin antwortete, er werde kommen; aber er vergaß, was er gesagt hatte, und nach einer Viertelstunde suchte Forbes ihn auf, um in Erfahrung zu bringen, was ihn zurückhalte.

Baldwin blieb, nachdem er den Brief gelesen hatte, lange unbeweglich, wie versteinert, starr. Um zwölf Uhr trat ein Diener in das Zimmer, um zu sagen, daß das Frühstück aufgetragen sei und Herr Forbes im Speisesaal war. Baldwin antwortete, er werde kommen; aber er vergaß, was er gesagt hatte, und nach einer Viertelstunde suchte Forbes ihn auf, um in Erfahrung zu bringen, was ihn zurückhalte.

Baldwin blieb, nachdem er den Brief gelesen hatte, lange unbeweglich, wie versteinert, starr. Um zwölf Uhr trat ein Diener in das Zimmer, um zu sagen, daß das Frühstück aufgetragen sei und Herr Forbes im Speisesaal war. Baldwin antwortete, er werde kommen; aber er vergaß, was er gesagt hatte, und nach einer Viertelstunde suchte Forbes ihn auf, um in Erfahrung zu bringen, was ihn zurückhalte.

Baldwin blieb, nachdem er den Brief gelesen hatte, lange unbeweglich, wie versteinert, starr. Um zwölf Uhr trat ein Diener in das Zimmer, um zu sagen, daß das Frühstück aufgetragen sei und Herr Forbes im Speisesaal war. Baldwin antwortete, er werde kommen; aber er vergaß, was er gesagt hatte, und nach einer Viertelstunde suchte Forbes ihn auf, um in Erfahrung zu bringen, was ihn zurückhalte.

Dresdner Börse, 7. Oktober 1897.

Table listing various stocks and bonds, including 'Preussische Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and 'Rheinische Staatsanleihe'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preussische Staatsanleihe', and 'Rheinische Staatsanleihe'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preussische Staatsanleihe', and 'Rheinische Staatsanleihe'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preussische Staatsanleihe', and 'Rheinische Staatsanleihe'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preussische Staatsanleihe', and 'Rheinische Staatsanleihe'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preussische Staatsanleihe', and 'Rheinische Staatsanleihe'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preussische Staatsanleihe', and 'Rheinische Staatsanleihe'.

